

Rheingauer Anzeiger.

75. Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil



Kreis-Blatt
des Rheingau-Kreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 9.

Vierteljahrspreis:
(ohne Traggebühren.)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt M. 1.60.
ohne dasselbe M. 1.—

Durch die Post bezogen:
M. 1.60 mit und
M. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:
die Kleinpaltige (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.,
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redactionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Einzige amtliche Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 44

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 15. April

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1915.

Amtliche Bekanntmachung.

Ausführungsbestimmungen

zur Beschlagnahme der deutschen Schaffschur
1914/1915.

Durch Verfügung des stellvertretenden Königl. Generalkommandos sind die Wollen der deutschen Schaffschur 1914/1915, d. h. die seit dem 1. Oktober 1914 in Deutschland geschorenen oder noch zu schorenden Wollmengen beschlagnahmt worden, gleichviel, ob sie sich noch auf den Schafen oder bei den Schafhaltern oder an sonstigen Lagerstellen befinden, ebenso wie das Wollgefäß von deutschen Schaffellen, das sich bei den deutschen Herberern oder sonstigen Lagerstellen befindet.

Die Verwendung der beschlaggenommenen Wollbestände wird wie folgt geregelt:

Die in der Beschlagnahmeverfügung getroffene Bestimmung betr. Verbot des Weiterverkaufs wird hierdurch aufgehoben, jedoch darf die Wolle nur für Kriegslieferungen verwendet werden. Kriegslieferungen im Sinne dieser Verfügung, also erlaubte Lieferungen, sind ausschließlich Lieferungen, die über eine der nachstehend aufgeführten Wollereien geleitet werden:

Bischweiler Carbonisieranstalt und Wollwäscherei, A. G., vormals E. Vir, Bischweiler, Kreis Hagmann/Elz.

Bremer Wollkammerei, Blumenthal, Provinz Hannover.

Wollwäschervereinigung Karl Neß u. Co., Breslau.

H. Raß Sohn, Cassel.

Rosbacher u. Co., Cassel.

Emil Kubensohn u. Co., Cassel-Bettenhausen.

Woll-Wäscherei und Kammerei Döhren/Hannover.

Wollwäscherei und Carbonisieranstalt A. G. Grün/Langenteld i. B.

Kirchbainer Wollwäscherei G. m. b. H. Kirchbain (R. A.).

Östpreussische Dampfwollwäscherei A. G. Königsberg, Ostpr.

Leipziger Wollkammerei, Leipzig.

Bremer Wollwäscherei, Leum/Bremen.

A. G. Weller, Lentersbach/Kirchberg i. Sa.

Wollwäscherei Georgi u. Co. G. m. b. H., Wylau/Bogland.

Wollwäscherei und Carbonisieranstalt Neuhütte, Gebr. Vent, Neuhütte/Langenteld.

Deutsche Wollentzettelung A. G. Oberheinsdorf/Reichenbach i. B.

Reichenburger Wollwäscherei Karl Heine Rothenburg/Ober.

Wollwäscherei und Carbonisieranstalt Fr. W. Schreiter, Unterheinsdorf/Reichenbach i. B.

Diese Wollereien sind durch die Heeresverwaltung verpflichtet worden, die Wäsche der zugeführten Wollmengen zu den mit ihnen vereinbarten Tariffähigkeiten zu bewirken und für Ueberwachung der endgültigen Ablieferung an solche inländische Fabrikanten, die die Wolle zu Heereslieferungen verarbeiten, zu sorgen. Die Wollereien unterstehen der dauernden Ueberwachung durch die Kriegs-Mohlstoff-Abteilung des Kriegsministeriums.

Die Eigentümer der Wollen dürfen danach die Wollen entweder unmittelbar oder durch Vermittelung von Händlern an Heeresbedarfsfabrikanten verkaufen. In ersterem Falle ist der Eigentümer, im letzteren Falle der Händler verpflichtet, die Wollen über die vorstehend genannten Wollereien an die Heeresbedarfsfabrikanten zur Ablieferung zu bringen.

Da die verpflichteten Wollereien Wollmengen unter 1000 kg. Rohgewicht nicht bearbeiten, dürfen Eigentümer, deren Gesamtzeugnis oder Besitz diese Menge nicht erreicht, sich zu gemeinsamer Ablieferung zusammenschließen.

Alle schon abgeschlossenen Verkäufe von Wollmengen an Heeresbedarfsfabrikanten können in

Kraft bleiben, wenn die Wolle einer der zugelassenen Wollereien zur Wäsche, zur Ueberwachung und Ablieferung zugeführt wird. Von dem Abnehmer der Wolle ist der Wollerei der Wollschloß vor Ablieferung zu erhalten.

Solern bereits Wollen an Fabrikanten verkauft worden sind, die sich nicht verpflichten, die Wolle zu Heereslieferungen zu verwenden, darf Ablieferung nicht erfolgen.

Vor dem 31. August 1915 müssen sämtliche Bestände der deutschen Schaffschur 1914/15 in das Eigentum der Heeresbedarfsfabrikanten übergegangen sein.

Jede andere Art von Lieferungen, sowie jede andere Art von Veräußerungen, insbesondere der Verkauf von Wolle der deutschen Schaffschur 1914/15 auf Märkten oder öffentlichen Versteigerungen ist verboten.

Es wird ausdrücklich auf die Bundesratsverfügung vom 22. 12. 1914 betreffs der Höchstpreise hingewiesen.

Zu widerhandlungen gegen die Beschlagnahmeverfügung oder gegen die Ausführungsbestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft, sofern nicht nach allgemeinen Gesetzen höhere Strafen verwirklicht sind.

Rüdesheim, den 10. April 1915.

Der königliche Landrat:
Wagner.

Bekanntmachung.

Betr. Lehrlings- und Prüfungsweisen.

Infolge der durch den Krieg geschaffenen veränderten Verhältnisse wird folgendes bekannt gemacht:

1. Da viele Lehrherren zum Kriegsdienst eingezogen sind, die Lehrlinge aber möglichst untergebracht werden sollen, so werden die Vorschriften über die Höchstzahl der Lehrlinge für die Dauer dieses Krieges nicht in der bisherigen Weise durchgeführt. Es können Lehrherren eine größere Zahl von Lehrlingen einstellen unter der Voraussetzung, daß sie diese später den aus dem Felde zurückkehrenden Lehrherren zum Teil abtreten.

2. Die Gesellenprüfungsausschüsse weisen, infolge der Einberufung vieler Mitglieder zum Kriegsdienst, vielfach Lücken auf. Solern diese durch die vorhandenen Erfahrmänner nicht ausgefüllt werden können, kann der Vorsitzende des Prüfungsausschusses, oder sein Stellvertreter, irgend einen anderen Fachmann zur Mitwirkung bei der Prüfung heranziehen. Er hat dies aber sofort der Handwerkskammer zu berichten, damit die Bestellung des Zugezogenen für den vorliegenden Fall erfolgen kann.

3. Es ist von höchstem Wert, daß die Feldbestellung in diesem Frühjahr ordnungsmäßig und reiflos erfolgt. Zu diesem Zweck wird mancher Lehrling in der Landwirtschaft nützliche Dienste leisten können. Soweit dies der Fall, insbesondere soweit die jungen Leute für die Landwirtschaft in Frage kommen, wird allen Beteiligten dringend empfohlen, die Lehrzeit erst mit Anfang Mai beginnen zu lassen, bis dahin wird die Feldbestellung erledigt sein können.

Wiesbaden, den 27. März 1915.

Die Handwerkskammer Wiesbaden.

Der stellvert. Vorsitzende: Der Syndikus:
H. Carstens. Schroeder.

An die Vorstände der Innungen, Gewerbe-, Handwerkervereine und handwerklichen Vereinigungen des Kammerbezirks.

Betr. Fürsorge für Kriegsverstümmelte.
Einer Ehrenpflicht genügend, wollen wir dazu beitragen, den Kriegsverstümmelten bei der Schaffung einer neuen wirtschaftlichen Stellung behilflich zu sein. Viele werden infolge der Verwundung

ihren bisherigen Beruf nicht weiter ausüben können und andere leichte Betätigung wählen müssen. Eine entsprechende Vorbildung ist hier in die Wege geleitet. Es handelt sich nunmehr darum, geeignete Stellen zu vermitteln. Wir eruchen daher ergebenst um gefl. Mitteilung, ob und für welche Arbeiten durch ihre Mitglieder oder deren Bekannten etwa ein solcher Kriegsverstümmelter beschäftigt werden könnte und unter welchen Bedingungen. Es kommt vor, daß der Betreffende einen Arm, eine Hand, ein Bein oder einen Fuß verloren hat, oder in der seitherigen Weise nicht mehr benutzen kann. Der Vorstand wird daran ermahnt werden, für welche Arbeiten eine Verwendung möglich ist, vielleicht im Büro, Lagerraum, zu Botendiensten, Beaufsichtigungen und dergleichen.

Wiesbaden, den 23. März 1915.

Die Handwerkskammer:

Der stellvert. Vorsitzende: Der Syndikus:
H. Carstens. Schroeder.

Bermischte Nachrichten.

× **Rüdesheim, 14. April.** Das Bürgermeisteramt giebt folgendes bekannt: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, in der Zeit vom 15. März bis 1. Juni, in einem Walde außerhalb der Fahrwege, Zigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Deckel zu rauchen. Ebenso ist es verboten Zündhölzchen anzuzünden. — Es ist wiederholt vorgekommen, daß Personen, welche längere oder kürzere Zeit auf Besuch hier verweilten, Brotkrumen beanspruchten. Diesem Anspruch auf Gewährung von Brotkrumen kann für die Zukunft nicht mehr stattgegeben werden. Brotkrumen erhalten nur diejenigen Personen, welche sich hier vorschriftsmäßig polizeilich anmelden und den Abmeldebchein von dem letzten Aufenthaltsort hier vorlegen. — Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß Personen, welche am Anfang von der Woche angemeldet werden, erst am kommenden Samstag bei Austeilung der Brotkrumen berücksichtigt werden. Im Laufe der Woche werden an neu zugiehende Personen keine Brotkrumen mehr ausgegeben. Die polizeilichen Anmeldungen haben auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 11, zu erfolgen, wo auch die Anmeldungen für Brotkrumen entgegen genommen werden.

○ **Rüdesheim, 14. April.** Der Magistrat macht nochmals auf die Frühjahrskontrollversammlung, welche für die Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der Ersatzreserve, des ausgebildeten Landsturms und der 3. Zt. auf Urlaub anwesenden Unteroffiziere und Mannschaften in Geisenheim (Marktplatz) am Freitag, den 16. ds. Mts., vormittags 9 Uhr und für die Mannschaften des unausgebildeten Landsturms bis zum Geburtsjahr 1875 einschließlich ebendort am Freitag, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr stattfindet, aufmerksam. In Vorh haben die Mannschaften am Samstag, den 17. d. M. vorm. 11.20 Uhr zu erscheinen. (Siehe amtliche Bekanntmachung in Nr. 42 uns. Bl.)

● **Rüdesheim, 14. April.** Da die Stadtverordneten zu der gestern anberaumten Sitzung in nicht beschlußfähiger Anzahl erschienen waren, ist für Freitag, den 16. d. M., eine neue Sitzung mit derselben Tagesordnung anberaumt worden.

Küdesheim, 14. April. Herr Johann Schrauter dahier vollendete am gestrigen Tage in bester Gesundheit sein 101. Lebensjahr. Wir wiederholen unsere im vorigen Jahre zum vollendeten hundertsten ausgesprochenen Wünsche: Möge unserm allberehten und beliebten Mitbürger noch ein langer, gesegneter Lebensabend beschieden sein!

— **Küdesheim, 14. April.** Dem Leutnant d. Ref. beim 6. Ulanen-Regiment, Fritz Joachim, Mitglied des hiesigen Fechtclubs, wurde für einen Patrouillenritt mit Bahnsprengung in Feindesland der höchste sächsische Kriegsorden, das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichordens verliehen. Der Tapfere wurde schon vor einigen Monaten mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— **Küdesheim, 14. April.** Am Sonntag den 18. d. Mts., bringt das Kaiser-Kino 2 neue Filmschöpfungen zur Schau, die wiederum, wie so viele der optischen Schöpfungen dieses Unternehmens, die Bezeichnung „Schlager“ mit Recht verdienen. Der erste von ihnen, ein Dreiakt, trägt den Titel „Späte Sühne“, ein Drama, das das Leben des ärmeren Mittelstandes, des kleineren Beamtentums mit grellen Schlaglichtern beleuchtet. Die Lebenswahrheit dieses Stückes vereinigt sich mit der ausgezeichneten Inszenierung und dem wirklich großen Spiel der Schauspieler zu einem erstklassigen Filmwerk. Dem zur Seite steht ein Schlager von fabelhaft komischer Wirkung „Die feindlichen Brüder“ oder „Die Firma entzweit sich“, der in den Kreisen der Geschäftswelt spielt und die beiden Ehepaare einer Firma in Liebe zu ihrer hübschen Kassiererin und in Feindschaft gegen einander entbrennen läßt. Erst das Auftreten des Bräutigams der Schönen zerstört die Illusionen und stellt den Frieden wieder her. Es ist nicht zu bezweifeln, daß das Kaiser-Kino mit allen diesen sehr gelungenen Schöpfungen auf dem Gebiete der Lichtspielkunst in der Öffentlichkeit großen Anklang findet.

† **Küdesheim, 14. Aug.** Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffe werden trotz der vorliegenden Schwierigkeiten vom 1. Mai ab nicht nur die seitherigen Güterfahrten, bei welchen auch Personen befördert werden, ausführen, sondern auch Personalfahrten, allerdings nicht so viele wie sonst, und sogar täglich je eine Schnelfahrt zwischen Köln und Mainz, zu Berg und Tal, einrichten.

Hattenheim, 12. April. Am Mittwoch, den 14. April sind es 60 Jahre, daß Herr Jakob Berg hier als Hofmann in Diensten der Verwaltung des Herrn Freiherrn Langwerth von Simmern steht. Derselbe erfreut sich noch einer seltenen Rüstigkeit. Trotz seines hohen Alters arbeitet derselbe noch täglich in seinem Beruf bei vorgenannter Verwaltung. Gewiß ein Zeichen der Anhänglichkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Wir gratulieren!

Eltville. Postsekretär Rang vermachte letztwillig der evangelischen Kirchengemeinde Erbach 5000 Mark, deren Zinsen für die Armen in Eltville verwendet werden sollen.

Aus dem Rheingau, 11. April. Auf dem Felde der Ehre gestorben ist der Ersatzreserveoffizier Hugo Schäfer aus Oestrich und der Füsilierr Hermann Strohschneider aus Mittelheim.

Aus dem Rheingau, 13. April. Der seit längerer Zeit bei Winkel an der Chemischen Fabrik im Bau befindliche elektrische Kranen ist fertiggestellt. Das erste Schiff, dessen Ladung mit diesem Kranen gelöst werden soll, trifft in den nächsten Tagen ein. Der elektrische Strom wird von Eltville bezogen und zwar ist zu diesem Zweck ein Kabel nach der gegenüberliegenden Insel im Rheine verlegt worden. An der kenntlich gemachten Stelle ist für die Fahrzeuge das Anker verboten.

Bingen, 13. April. Aus militärischen Gründen hat das Gouvernement Mainz die Verwendung von französischen Kriegsgefangenen auf der linken Rheinseite verboten. Die an der Bahn beschäftigten Arbeiter sind wieder den Gefangenelagern zugeführt worden. Die Vereinigung Binger Weinbergbesitzer hat daher beschlossen, russische Kriegsgefangene zu den Arbeiten in den Weinbergen heranzuziehen. Man hofft die erforderlichen Arbeiten, es handelt sich vor allem um die Bodenbearbeitung und die Belämpfungsarbeiten, auch mit russischen Kriegsgefangenen ausführen zu können. Die heutige Stadtverordnetenversammlung beschloß, die nötige Anzahl Kriegsgefangener vom Generalkommando anzufordern.

Am Rhein, 12. April. Der Rhein ist abermals sehr stark gestiegen, in den letzten 24

Stunden rund 0.40 Meter. An der Binger Festhalle ist der Wasserspiegel mit der Ufermauer in einer Höhe. Im Rheingau und auf dem hessischen (linken) Ufer hat sich das Wasser schon über weite Strecken tiefer gelegenen Landes ergossen. Hoffentlich geht das Wasser, da der Regen nachgelassen, nicht weiter in die Höhe. Der Schiffsverkehr läßt zu wünschen übrig. Durch die sehr starke Strömung wird die Schifffahrt behindert. — Die Nahe ist ebenfalls angeschwollen. An der Eisenbahnbrücke Bingen—Bingerbrück, also kurz vor der Mündung der Nahe in den Rhein, ist das Wasser um etwa 1.20 Meter gestiegen. — Nach neueren Nachrichten hat der Wasserstand mit 3.85 Meter seine Höhe erreicht. Das Wasser geht langsam zurück und zwar betrug die Abnahme bis Dienstag Abend 5 Zentimeter.

Am Rhein, 12. April. Eine Reihe neuer Rheinfahrzeuge ist abgeliefert worden. Auf der ersten Fahrt befindet sich der stählerne Kahn „S. St. B.“ von 60 000 Zentner Tragfähigkeit, der auf einer Werft in Ablasserdam für Rechnung der Steinkohlen-Handelsvereinigung in Ulrecht erbaut wurde. Der Schleppkahn „Kaiser Wilhelm II.“ — Tragfähigkeit 24 000 Zentner — auf einer Werft in Pannerden erbaut, hat seine erste Bergfahrt unternommen. — Auf einer Werft in Goumlouis wurde für Rechnung des Schiffers J. Klein der Kahn „Dreute“ von 8480 Zentner Tragfähigkeit erbaut, ferner wurde von einer Werft in Kralingschever an eine Firma in Koblenz ein Schraubenschleppdampfer geliefert. Der Dampfer ist 23 Meter lang, 5 Meter breit und hat eine Bordhöhe von 2.60 Meter.

§ Mainz. Spielplan des Mainzer Stadttheaters Donnerstag, den 15.: „Die Walküre.“ Freitag, den 16.: Geschlossen Samstag, den 17.: Bis markfeier. Sonntag, den 18., nachm.: „Pension Schöller.“ abends: „Der Zigeunerbaron.“

Flörsheim. Zwischen Flörsheim und der Raunheimer Schleuse wurde die Leiche einer 20—30 Jahre alten Frau aus dem Main gelandet, die schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hat. Alle Anzeichen deuten auf Lustmord. Die Leiche war nackt, beide Beine vom Kumpf getrennt. In den Mund war ein Battiststoschentuch gezwängt, das L. B. gezeichnet ist. Mitteilungen, die zur Aufklärung des Falles dienen können, werden bei der Kriminalpolizei in Frankfurt, Zimmer 448, entgegengenommen. Neuerdings wurden an der Leiche auch männliche Fingerabdrücke festgestellt, die die Annahme eines Verbrechens rechtfertigen.

Am die Ehre gespielt.

Roman von Robert Heymann.

(42. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Du? Verliebt? Das ist ja unglaublich! Das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen!“

Bodo von Ravensberg drehte sich blühschnell um. Er strich den hübschen, blonden, englisch gestuhten Schnurrbart zurecht, warf sich in Positur und sagte:

„Erlaube! Wieso? Was hast Du an mir auszusetzen? Warum soll ich nicht verliebt sein? Glaubst Du, daß sich ein Weib in mich verlieben kann?“

„Im Gegenteil! Ich finde, daß Du eine ganz feindale Figur machst und bin sogar überzeugt, daß ein Mädchen, das Dich wählen würde, einen sehr glücklichen Zug täte.“

„Na, also! Warum machtest Du dann vorher eine so beleidigende Bemerkung?“

„Weil ich mir nicht denken kann, daß Du verliebt bist!“

„Na, erlaube! Das ist denn doch ein starkes Armutzeugnis! Mache ich denn so sehr den Eindruck eines Stoddisches?“

„Das nicht. Aber Du warst immer eine so kühle, überlegene Natur — — —“

„Das ist's! Jawohl! Da hast Du ganz recht, lieber Udo! Das habe ich mir auch schon immer gesagt! Aber das ist ja der Witz, daß die kühlen, überlegenen Naturen gleich immer am tiefsten in die Tinte steigen! Glaubst Du, ich käme noch los? Nicht daran zu denken! Seit ich Elga gesehen, ist es aus. Veni, vidi, vici, das heißt, ich kam, sah und war besiegt!“

„Das stimmt nicht ganz!“ meinte Maruz. „Du hast das bischen Lateinisch schon wieder verschützt! Wer vielleicht ist das Uebel gegenseitig, lieber Bodo, und sie liebt Dich ebenso wie Du sie!“

Bodo v. Ravensberg war endlich mit seinen Vorbereitungen fertig geworden. Er setzte den

Helmet auf und musterte sich noch einmal im prägenden Blicken.

„Ganz hübsch, was? Tja! Das ist eben der Witz. Mein Lieber, wenn ich wüßte, ob sie mich liebt, dann wäre schon alles gewonnen! Aber das weiß ich eben nicht!“

„Wieso? Wann hast Du sie kennen gelernt, Bodo?“

„Schon vor vier Wochen. Beim letzten Wohltätigkeitsbazar habe ich mich lange mit ihr unterhalten und da fing ich Feuer.“

„Und Du hast gar nichts gesagt? Gar keine Bemerkung gemacht? Gar keinen Anknüpfungspunkt gesucht?“

„Ne! Ne! Wirklich nicht!“

„Ja, dann ist Dir nicht zu helfen, Bodo! Du mußt das schon so einrichten, daß sie Gelegenheit findet, Dir zu sagen, was sie fühlt. Wenn Du sie nicht fragst, kannst Du doch auch keine Antwort erwarten!“

„Stimmt! Nur ist es verdammt schwer, die Gelegenheit zu finden, sie zu sprechen. Wenn sie mich nämlich heiratet, begeht sie direktst eine Mesalliance!“

Udo schlug die Arme übereinander.

„Das ist ja recht interessant! Wer ist's denn, Bodo?“

„Du wirst kein Wort verraten?“

„Ich schwöre!“

„Sie heißt Elga.“

„Das hast Du mir schon einmal gesagt. Und der Haupt- und Familienname?“

„Richtig und wahrhaftig heißt sie Elga Fräulein von Brede.“

Bodo v. Ravensberg hatte den Namen mit pathetischer Betonung ausgesprochen. Er stemmte die Arme in die Seiten und sah seinen Freund erwartungsvoll an.

„Na, hast Du die Sprache verloren?“

„Beinahe! Du hast keinen schlechten Geschmack, lieber Bodo!“

„Darüber habe ich Dich nicht gefragt, Udo, das weiß ich selber. Du sollst mir behilflich sein, die Entscheidung herbeizuführen.“

„Ich? Aber ich kenne sie doch so wenig!“

„Weiß ich! Will es auch hoffen! Aber viel weißt Du, daß Graf Redenau ihr Vormund ist, nachdem sie längst Vater und Mutter verloren hat?“

„Das weiß ich.“

„Nun also! Wenn Du die Komtesse geheiratet hast, so wird es Eurem vereinten Einfluß wohl gelingen, es durchzusetzen, daß ich Elga Hand bekomme. Vorher aber muß ich mich mit ihr aussprechen, und da ich nicht einfach hingehen und sagen kann: „Durchlaucht, wollen Sie mir ein Rendezvous gewähren?“, so bitte ich Dich, es einfach so einzurichten, daß ich sie ungehindert im Palmengarten sprechen kann, denn sie wird den Ball des Grafen ja auch besuchen!“

„Donnerwetter! Du verlangst viel auf einmal. Wie ich das einrichten soll, weiß ich vorläufig noch nicht. Aber ich will mein möglichstes tun. Bist Du nun endlich fertig?“

„Ja. Ich bin's.“

„Dann los!“

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Drahtnachrichten.

WVB Großes Hauptquartier, 13. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Franzosen behaupteten, 150 Bomben auf den Bahnhof und Gießerei Brügge abgeworfen zu haben. In Wirklichkeit fielen 9 Bomben in die Umgebung von Ostende und 2 bei Brügge nieder, ohne Schaden anzurichten. Wir bewarfen das heute Nacht ausgiebig die von den Engländern besetzten Orte Poperinghe, Hazebroek und Kapel.

Bei Berry-au-Bac drangen die Franzosen nach in einen unserer Gräben ein, wurden aber sofort wieder zurückgeworfen.

Ein feindlicher Fliegerangriff in Gegend östlich von Reims mißglückte.

Nordöstlich von Suippes wurden gegen uns wieder Geschosse mit betäubender Gasentwidelung verwendet.

Zwischen Maas und Mosel setzten die Franzosen ihre Angriffstätigkeit an einzelnen Stellen mit Heftigkeit aber erfolglos fort.

Drei Angriffe in den Vormittagsstunden bei Maizeret östlich von Verdun brachen unter schweren Verlusten in unserem Feuer zusammen.

Die mittags und abends bei Marceville

westlich Maizeren unternommenen Angriffe, bei denen der Feind starke Kolonnen zeigte, nahmen denselben Ausgang.

Ein heute bei Tagesanbruch gegen die Front Maizeren-Marceville geführter Angriff wurde wieder mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Im Priesterwald fanden Tag und Nacht erbitterte Nahkämpfe statt, bei denen wir langsam Boden gewannen.

Südlich des Hartmannsweiler Kopfes wurde gestern Abend ein französischer Angriff abgewiesen. Oestlicher Kriegsschauplatz: Im Osten ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier. 14. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Ein nächtlicher, feindlicher Vorstoß bei Vertry au-Bac scheiterte.

Nordwestlich von Verdun brachten die Franzosen gestern Minen mit stark gelblicher Rauch- und erstickend wirkender Gasentwicklung gegen unsere Linien zur Anwendung.

Zwischen Maas und Mosel wird weiter gekämpft. Bei einem französischen Angriff gegen die Linie Maizeren-Marceville drangen die Franzosen an einer schmalen Stelle bei Marceville in unsere Stellung ein, wurden durch Gegenangriffe aber bald wieder hinausgeworfen.

An der übrigen Front brachen die Angriffe bereits vor unserer Stellung zusammen.

Zwischen Combres und St. Mihiel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt.

Im Ailly-Walde wurden nach erfolglosen feindlichen Sprengversuchen 3 feindliche Angriffe zurückgewiesen.

Ein Angriff beiderseits der Straße Effe-Flirey scheiterte westlich dieser Straße und führte östlich derselben zu Nahkämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten.

Im Priesterwald fanden keine Kämpfe statt.

In den Vogesen mißglückte ein französischer Vorstoß gegen den Schnepfenridentopf, südwestlich von Reperard.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung

W Berlin, 12. April. (Privat-Telegr.) Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wurde der Kopenhagener Dampfer „Gullfoss“ auf der Reise nach Island von den Engländern beschlagnahmt und nach Leith gebracht. Alle Passagiere, darunter Mitglieder des isländischen Althings, die als Gäste des dänischen Königs nach Kopenhagen gekommen waren, werden in Leith festgehalten. Das dänische Ministerium des Äußeren legte sofort Protest bei der englischen Regierung ein.

W Berlin, 12. April. (Privat-Telegr.) Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Amsterdam berichtet: Traurig ist der Gesundheitszustand in vielen Dörfern des unbefestigten Belgiens, da sie überfüllt sind. Die Flüchtlinge aus den Dörfern an der Front wollen nicht weit fortziehen. Viele der Geflüchteten wurden von Bomben getötet, vor allem aber sterben viele an Typhus. Man bringt jetzt die Flüchtlinge zwangsweise weiter nach Frankreich hinein. Das von uns noch nicht besetzte Belgien zählt nur 24 Gemeinden. Fast täglich erscheinen aus den deutschen Flugfeldern hinter der Front Tauben.

W Berlin, 13. April. (Privat-Telegr.) Ein Italiener, der viel herum gekommen ist, in Frankreich und Deutschland gearbeitet und auch in der Fremdenlegation gedient hat, schreibt der „Viktoria“ laut „Vossischer Zeitung“: Wenn in Deutschland der italienische Arbeiter einen Unfall erleidet, wird ihm unweigerlich die gesetzliche Entschädigung ausbezahlt. In Frankreich kostet es Mühe, etwas zu erhalten, und selbst vor Gericht erhält man nicht immer Recht. Unsere Arbeiter müssen den Deutschen gut sein, denn sie finden dort bei aller Verböhrtheit Wohlwollen und Aufrichtigkeit. Die Franzosen ernten nur Haß, weil wir von ihnen verächtlich und brutal behandelt werden.

W Berlin: Sir Edward Grey, der jüngst London mit einem längeren Urlaub verließ, hat verschiedenen Blätter zufolge seinen Urlaub abgekurzt und ist nach London zurückgekehrt.

W Berlin: Nach dem „Rotterdamischen Courant“ hatte der soeben in Rotterdam eingelaufene englische Dampfer „Serula“ kurz vor seiner Ankunft in den holländischen Gewässern einen lebhaften

Kampf mit zwei deutschen Wasserflugzeugen zu bestehen.

W Berlin. Von einer schweren Erkrankung des russischen Generalissimus berichtet der „Lokal-anzeiger“ wie folgt: Man hört von einer nicht unbedenklichen Erkrankung des russischen Generalissimus, Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Der russische Oberbefehlshaber krankt seit einer Reihe von Jahren an einem Leberleiden, das in der letzten Zeit schnelle Fortschritte gemacht habe. Da der Großfürst einen der ersten Chirurgen zu sich befohlen habe, wird angenommen, daß es sich um ein Krebsartiges Leiden handelt.

W Berlin, 13. April. (Nichtamtlich.) Die Keime von Kartoffeln enthalten ein starkes Gift, das Solanin. Es ist zu fürchten, daß besonders in den Städten, deren Einwohner diese Tatsache meist nicht bekannt ist, derartige Keime, welche die Kartoffeln im Frühjahr im Keller treiben, unter die Mästabfälle geraten und dadurch dem Vieh, an das die Abfälle verfüttert werden sollen, gefährlich werden. Es ist deshalb sorgfältig darauf zu achten, daß die Kartoffelkeime nicht zu den für Viehfütterung bestimmten Mästabfällen geworfen werden. Es darf erwartet werden, daß auch die städtische Bevölkerung, insbesondere Hausfrauen und das Dienstpersonal, durch sorgfältige Beachtung dieses Hinweises dazu beiträgt, den Viehbestand und damit die gesamte Volksernährung vor empfindlicher Schädigung zu bewahren.

W Paris, 12. April. (Nichtamtlich.) Der „Matin“ meldet: Hauptmann Herail, welcher seine Gattin in einer Zornauswollung erschossen hatte, weil sie ihm trotz des Verbotes der Heeresleitung in die Armeezone nach Compiègne gefolgt war, wurde vom Pariser Kriegsgericht freigesprochen.

W Paris, 13. April. Meldung der Agence Havas. Der französische Dampfer „Frederic Frank“ wurde gestern auf der Höhe von Portsmouth torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

W Paris, 13. April. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Der englische Dampfer „President“ aus Glasgow ist am Samstag bei Eddystone von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden; auch hier wurde die Besatzung gerettet.

W Paris, 13. April. (Nichtamtlich.) Präsident Poincaré hat Paris am Samstag Abend verlassen, um den Truppen an der Nordfront einen Besuch abzustatten. Er begab sich darauf nach der Front in Belgien, wo er die Front bei Neuport besichtigte. In belgischen Hauptquartier traf Poincaré mit dem belgischen König zusammen. Er lehrte sodann über Dünkirchen, wo er eine Parade über die Garnison abhielt, nach Paris zurück.

W London, 13. April. (Nichtamtlich.) Das Neuterische Büro meldet aus Newportnews unter dem 11. April: Der Marinesekretär wurde von der Ankunft des „Kronprinz Wilhelm“ benachrichtigt. Die Regierung wird dieselben Maßregeln ergreifen wie bei dem „Prinz Eitel Friedrich“. Der „Kronprinz Wilhelm“ hat 61 Personen von den zuletzt von ihm versenkten Dampfern „Tamer“ und „Daleben“ an Bord.

W London, 13. April. (Nichtamtlich.) Der Fischdampfer „Strabista“ aus Leith erhielt von der Admiralität den Preis von 120 Pfund für das versenkte Unterseeboot „U 12“.

W Kopenhagen, 13. April. (Nichtamtlich.) „Nationaltidende“ meldet aus London: Rittmeier stattete dem französischen Hauptquartier einen mehrwöchigen Besuch ab, dem außerordentlich große Bedeutung beigemessen wird.

W London, 13. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Neuterischen Büros: Die Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm, das in Aberdeen aus Lerwick (Shetlandsinseln) eingetroffen ist: Gestern Abend hat hier eine schreckliche Explosion stattgefunden. Die ganze Straße am Hafen ist vernichtet worden. Viele Menschen sind umgekommen. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

W Liverpool, 13. April. (Nichtamtlich.) Der torpedierte Dampfer „Wayfair“ ist bei Queenstown auf den Strand gesetzt worden.

W Bern, 13. April. (Nichtamtlich.) Der „Bund“ bespricht bei der Erörterung der Kriegslage u. a. die Einwirkung des wirtschaftlichen Moments auf die strategischen Maßnahmen, das dem Kriege einen besonderen Charakter verleihe. Das Blatt schreibt: „Dieser Wirtschaftskrieg ist ein Kennzeichen der ungeheuerlichen Lage, in die wir geraten sind.“

In ihr fand auch ein Offizier seinen Tod, dessen Name mit Recht unsterblich wurde. U 29 ging mit Weddigen und der Mannschaft nicht im Kampfe gegen englische Dreadnoughts unter, sondern ist wahrscheinlich von einem Handelsdampfer überfallen worden, als es galt Englands Zufuhr zu schädigen. An den Deutschen Weddigen wird sich für alle Zeiten eine neue Epoche des Seekrieges knüpfen, denn ihm war es dank seiner glänzenden Führeigenschaften gegeben, zum ersten Male ein Tauchboot als Offensivwaffe auf hoher See gegen Panzerschiffe zu führen und binnen einer halben Stunde 3 englische Panzerkreuzer auf den Meeresgrund zu legen. Nach Torpedierung der „Hawke“ fuhr er in einer beispiellosen Versuchsfahrt um das ganze britische Inselreich und fügte im Kaperkrieg der englischen Handelsflotte schweren Schaden zu, ohne sein ritterliches Wesen zu verleugnen. Er starb den Tod seiner Waffe.“

W Bas. 1, 13. April. (Nichtamtlich.) Einer Privat-Meldung der „Baseler Nachrichten“ zufolge hat der Bundesrat beschlossen, daß die deutsche Uebersetzung des berüchtigten französischen Berichtes über die angeblichen deutschen Greuelthaten in dem besetzten Gebiet im offenen Anschlag von der eidgenössischen Post nicht speidiert werden darf, da der propagandistische Charakter der deutschen Uebersetzung, die sich an die Deutschschweizer wendet, um gegen Deutschland Stimmung zu machen, auf der Hand liege.

Vier russische Handelsdampfer im Schwarzen Meer durch Minen vernichtet.

Matand, 13. April. Die Bularester Zeitung „Secolul“ schreibt: Die Dampfer „Dorodet“, „Langerot“ und „Dorozow“ der russischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Odessa und der Dampfer „Romanowsta“ der staatlichen Schwarzen-See-Donau-Gesellschaft in Odessa sind in der letzten Märzwoche auf der Fahrt nach bulgarischen Häfen durch Auslaufen auf Minen explodiert. Nur von der „Romanowsta“ sind 13 Mann der Besatzung und der Kapitän gerettet worden. Die Bekanntgabe der Verluste ist der russischen Presse unterlagt.

W Wien, 13. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die seit ungefähr 20. März andauernde russische Offensive in den Karpathen ist an der ganzen Front zum Stehen gekommen.

Als in den erbitterten Kämpfen während der Ostertage der vom Gegner mit starken Kräften versuchte Durchbruch im Laborca- und Ondavatale gescheitert war, versuchten die Feinde, im Waldgebirge beiderseits des Ussoler Passes erneut vorzudringen. Auch hier wurden in den letzten Tagen alle Angriffe der Russen unter großen Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Doefler, Feldmarschallleutnant.

W Tokio, 13. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Neuterischen Büros: In einer Kohlengrube bei Shimonosaki, die sich unter die See hin erstreckt, fand gestern eine Bodenverschiebung statt. Von 593 in der Grube beschäftigten Arbeitern werden 300 vermißt.

In der „Deutschen Jägerzeitung“ fanden wir folgende, nach der bekannten Weise „Ich schick' den Hirsch im grünen Forst“ zu singenden humorvollen Verse:

Jägerlied aus Russisch-Polen.

Lavendelöl ist mein Parfüm,
Anis mein Lieblingsduft,
Geöffnet trag' ich mein Kostüm,
Scheu' keine Winterluft.
Ich trage dort und juche hier,
Und schab' und schen're mich,
Und dennoch raubt die Ruhe mir
Wand kleiner Lanzerich. ::

Kampierte oft seit langer Zeit
Im Bauernhaus auf Stroh,
Scharmierte mit der schwarzen Maid
Trog Polenta und Floh.
Insektenpulver — welche Lust! —
Hab' pfundweis' ich probiert,
Und doch hat bald die harte Brust
Den Lanzerich verjährt. ::

Der wilde Kampf macht müd' und matt,
Nie komm' zur Ruhe ich;
Nicht ich bin's, der die Läufe hat,
Die Läufe haben mich!
Ein duftender Lavendelad
Auf meinem Busen ruht,
Und dennoch plagt das Lanzerad
Mich täglich bis aufs Blut. :: Dr. R.

Verantw. Schriftleitung: J. L. M e r, Radesheim.

Ein Wort für die Bedauernswertesten in diesem Kriege.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ schreibt Johannes Velden unter der Überschrift:

Blinde Soldaten.

Man muß ein starkes Herz haben, wenn man zu ihnen geht. Vom Leiter einer bekannten Klinik war ich gebeten worden, durch Versuche festzustellen, wer von seinen vierzehn hoffnungslos erblindeten Schülern musikalische Begabung und Neigungen besitzt. Ihm sollte von der Kriegsblindenstiftung der Deutschen Gesellschaft für Künstlerische Volkserziehung, Berlin-Wilmersdorf, Emserstr. 3 (Vorsitzender Erzelenz Graf Volko von Hochberg, Mitglied des Herrenhauses), ein Musikinstrument und gediegener Unterricht gewährt werden. Es war kein fröhliches Amt. Einer nach dem andern traten sie an, liebe, schüchterne, sanfte Jungen, in ihren gestreiften Leinen Kitteln, mit tastenden Händen und standen aus eiserner Gewohnheit auch jetzt noch stramm, wenn sie sich genannt hörten. Geduldig beantworteten sie alle Fragen und sangen Töne nach, erwartungsvoll wie Kinder bei der Aufnahme in die Schule. Alle freuten sich über das Geschenk, das ich ihnen auf Grund der Prüfung versprechen durfte; denn alle ohne Ausnahme waren, wenn auch sehr verschieden, musikalisch veranlagt, einige sogar hervorragend. Und es war erschütternd und beglückend zugleich, wie auf ihren Gesichtern die Hoffnung und der Wille aufglommen, Schönheit zu erobern in ihr dunkles, stilles Dasein. Und als ich ihnen erzählte, wie unsere Kriegsblindenstiftung entstanden sei und täglich wachse aus den Spenden auch der Allerärmsten im ganzen Vaterlande, wie ihre Kameraden draußen in den Schützengräben für sie sammelten, wie auch die Witwen und die Mütter ihrer gefallenen Brüder ihr Scherflein bringen und an dem Werke bauen helfen, daß ihr ferneres Dasein lichter machen soll, da ging eine rührende Freude über ihre stillen Mienen. Sie alle, die sich Geige, Klarinette, Klavier, Zither zum Instrument erwählt hatten, wollten sich sehr, sehr viel Mühe geben, um sich dieser Liebe „würdig zu erweisen“, diese bescheidenen Dulder, denen wir doch niemals werden vergelten können, was sie für uns gegeben haben.

Wer könnte sich beim Lesen dieser Zeilen der aufsteigenden Tränen erwehren? In unserer Stadt haben wir von dem Sammeln für die Kriegsblindenstiftung noch nichts gehört; doch ist noch Zeit, das Versäumte nachzuholen. Wir richten deshalb an alle die herzliche Bitte:

Gibt den Kriegsblinden!

Ihr Wohlhabenden, öffnet noch einmal die Hand für diese Unglücklichen! Ihr Glücklichen alle, die Ihr Freude habt an der Musik in jeglicher Gestalt, seid dankbar dafür und noch mehr dafür, daß Ihr sehenden Auges dies Glück genießen dürft.

Und auch Ihr weniger Bemittelten, tragt Euer Scherflein bei! Viele Wenig machen ein Viel!

Wir leiten hiermit eine Sammlung für diesen Zweck ein und werden die Gaben veröffentlichen. Spenden nimmt unsere Expedition entgegen.

In 18. Auflage ist im Verlage von Rud. Oeser, Berlin SW. 29 erschienen:

Deflers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis)

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischer Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen); Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über 170 000 Exemplare verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann August Rambor, Lehrer am Büch-Institut in Hamburg, schreibt: Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich beruflich zu prüfen hatte. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 Mk. durch die Buchhandlung Fischer & Metz in Badesheim.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Course am 26. April 1915.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Correspondenz. Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Wir sind Käufer von Altkupfer u. Altmessing

für Heereszwecke

in kleineren und größeren Mengen zu Höchstpreisen.

Oberdhan & Beck,

Inhaber Martin Oberdhan,
Mainz, Bahnhofstraße 2.

Auf Vorposten

leisten vortreffliche Dienste die
seit 25 Jahren bewährten

**Kaiser' Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Ra-
tarrsch schmerzenden Hals, Reuch-
husten, sowie als Vorbeugung
gegen Erkältungen, daher hoch-
willkommen jedem Krieger!

6100 not. bezgl. Zeugn. v.
Ärzten u. Privaten

verbürgen den
sicheren Erfolg

appetitanziehende, feinschmed-
ende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Apotheken, sowie bei:
Aug. Laut, Drogerie, B. Prinz,
J. G. Becker, Ed. Ober- u. Schmidt-
str. 10, Wager in Badesheim,
G. Schäfer jr. in Eibingen,
Dro. J. S. Prinz, As. n. annshausen

Tüchtiger, zuverlässiger

Küfer oder Kellerarbeiter

sofort gesucht.

Carl Kammerbach,
Küfermeister,
Geisenheim.

Wasche
mit

**Henkel's
Bleich-Soda.**

Verloren

auf dem Engerweg bis zum Rüdes-
heimer Forsthaus ein

grünlicher Regenbogen.

Gegen Belohnung in der Exped.
ds. Bl. abzugeben.

Zwickauer frühe gelbe

und

frühe Rosen-Kartoffeln

Mt. 12. — per Zentner ab hier gegen
Nachnahme empfiehlt

Jacob Frenz jr.,

Balsender.

Tel. 630, Amt Coblenz.

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör per 1. Mai
zu vermieten.

Franz Kaiser,
Rüdesheim, Wilhelmstr. 17.

Von auswärts zu kaufen gesucht

alte Römergläser

(Weinrömer) grün, gelb und farblos,
auch in einzelnen Stücken.

Angebot unter E. H. an die Exped.
ds. Bl. zu richten.

Auskünfte

besorgt das Kartell der

Auskunfteien Bürgel.

Auskunfts-
stelle Bingen, Schloßberg-
straße 27.

Ein

fleißiger Arbeiter

für Gartenarbeit und leichte Haus-
arbeit in dauernde Stellung gesucht.

Meldungen an die Geschäftsstelle
ds. Bl.

Buchhalterin,

seit 8 Jahren in Weingroßhandlg.,
tätig, perfekt in allen vorkommenden
Büroarbeiten, Stenographie, Maschi-
nenschreiben etc., sucht zum 1. Juli
a. c. anderweitig Stellung.

Offerten unter E. K. an die Exped.
ds. Bl.

Besseres Fräulein

sucht Stellung zum Servieren in nur
seinem Haus, am liebsten Hotel oder
Café.

Offerten: unter A. B. 100 an die
Exped. ds. Bl.

Alle Sorten prima

Weinbergspfähle

und Stücker, Baumstüben und
Pfähle zu haben bei

G. Dillmann,
Geisenheim.

Neu erschienen:

Kleines Kriegskochbuch.

Ein Ratgeber für
sparsames Kochen.

Das Heftchen ist im Auftrage der
Lebensmittelkommission der Stadt
Frankfurt a. M. und mit Unter-
stützung des Frankfurter ärzt-
lichen Vereins herausgegeben worden
und enthält auf 32. Seiten 105 der
gegenwärtigen Kriegszeit angepaßte
Kochrezepte.

Preis 15 Pfennig,

Zu beziehen durch die Buchhand-
lung

Fischer & Metz,
Rüdesheim.